

Advent-Verlag Lüneburg

Redaktion „Adventisten heute“

Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

E-Mail: info@advent-verlag.de

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Leser ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Advent-Verlag Lüneburg

Die gekürzte Fassung ist in der Ausgabe März 2013 von „Adventisten heute“ erschienen.

Kostenlos abrufbare Onlineausgabe (PDF):

www.adventisten-heute.de

Gott vertrauen trotz offener Fragen

Hochkarätige Referenten beim Symposium zur Schöpfung in Friedensau

Der biblische Schöpfungsbericht und die Konflikte zwischen der Schöpfungslehre und der Evolutionstheorie waren das Thema eines Symposiums an der Theologischen Hochschule Friedensau vom 25.–27. Januar. Veranstalter war die Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), vertreten durch Randall Younker, dem Leiter des *Faith and Science Committee* der Generalkonferenz und Professor für Archäologie an der Andrews-Universität. Dieses Gremium wurde vor sieben Jahren eingerichtet und hat etwa 40 Mitglieder – Theologen und Naturwissenschaftler. Es trifft sich zweimal jährlich zum Austausch und verbreitet seine Ergebnisse durch Veranstaltungen wie dieses Symposium und durch Publikationen.

Referenten waren Mitglieder des Geoscience-Research-Instituts der Generalkonferenz, das der Loma-Linda-Universität in Kalifornien angegliedert ist, sowie Dozenten der Theologischen Hochschule Friedensau und des Seminars Schloss Bogenhofen.

Das Symposium stieß bei Pastoren und Gemeindegliedern auf großes Interesse. Die Hochschule musste bereits zwei Wochen vor Beginn ein Anmeldestopp verkünden. Die Teilnehmerzahl wurde durch die Kapazität der Friedensauer Kapelle auf 250 begrenzt. Über 200 davon wurden als Dauergäste in Friedensau oder der Umgebung untergebracht.

Vorrang der Bibel, aber auch viele Fragen

Auf dem Symposium herrschte durchgehend eine gute, konziliante Atmosphäre. Das war vor allem den Referenten zu verdanken, die dogmatische Aussagen vermieden und stets betonten, dass sie mehr Fragen als Antworten auf die Probleme mit den Aussagen des Schöpfungsberichtes und der Evolutionstheorie hätten. Konflikte zwischen beiden seien grundsätzlich unvermeidlich, da die Aussagen der Bibel seit fast 2000 Jahren feststünden, die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sich aber in der Entwicklung und im ständigen Wandel befänden. Viele ihrer Erkenntnisse ließen sich nicht durch eine plausible Interpretation mit den biblischen Aussagen und der Annahme einer Schöpfung aller Lebensformen auf der Erde vor einigen Tausend Jahren harmonisieren.

Es wurde stets die Priorität der biblischen Offenbarung vor den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen betont, aber auch gesagt, dass dogmatische Schlussfolgerungen aus den Texten der Bibel über Einzelheiten des Schöpfungsvorgangs vermieden werden sollten.

Eine Überfülle an Themen

Das Programm des Symposiums war übervoll. 15 Referate (davon zweimal drei parallel) wurden von Freitagabend bis Sonntagmittag gehalten. Die Referenten konnten in der halben Stunde, die ihnen jeweils zur Verfügung stand, ihre Themen nur anreißen, was von den Zuhörern sehr bedauert wurde.

Timothy Standish, Molekularbiologe und Leiter des Geoscience-Research-Instituts, stellte zu Beginn dar, was unsere Kirche nach ihren offiziellen Verlautbarungen über die Schöpfung glaubt. In einem weiteren Vortrag verdeutlichte er den ungeheuer komplexen und genialen Aufbau der Erbinformationen in der DNA, der eine ständige Duplikation ermöglicht. Es gäbe keinen Prozess, wie die passenden Bausteine der DNA (die vier organischen Basen Adenin, Thymin, Guanin und Cytosin) natürlicherweise ausgewählt werden konnten und eine spätere Auswechslung sei auch unmöglich gewesen.ⁱ Die DNA sei die beste Möglichkeit, Information zu speichern; ihre Informationsdichte beträgt unfassbare 2,2 Mio. Gigabyte pro Gramm (was einer Informationsmenge von 460.000 DVDs pro Gramm entspricht)! Jedes Gen könne zudem verschiedene verwandte Proteine erzeugen, indem einzelne Exonen, aus denen die Gene bestehen, abgeschaltet werden. Die DNA enthalte auch Palindrome, die vorwärts und rückwärts gleich zu lesen sind (z. B. „O Genie, der Herr ehre dein Ego“). Wenn man sie lese, schließe man stets auf einen genialen Geist als Verfasser.

Unmittelbar vor dem Symposium hatte Standish fünf Vorträge in der Kölner Adventgemeinde gehalten. Sie werden im April auf dem HOPEChannel gesendet.ⁱⁱ

Der Paläontologe **Raúl Esperante** sprach über das Thema „Hat Gott Dinosaurier geschaffen?“. Ihre Existenz sei unleugbar, aber ihre Herkunft und die Ursache und Zeit ihrer Ausrottung sei völlig unklar. Die gängige wissenschaftliche Erklärung, dass sie vor etwa 65 Mio. Jahren aufgrund der Folgen eines großen Meteoriteneinschlags in Mexiko ausgestorben seien, sei unhaltbar, weil viele andere Arten wie Fische, Reptilien und Schildkröten nicht ausgestorben seien, obwohl sie sehr empfindlich auf veränderte Umweltbedingungen reagierten, die ein solcher Meteoriteneinschlag auslösen würde. Die Bibel sage nichts über Dinosaurier, was aber nicht gegen ihre Existenz spreche. In einem zweiten Vortrag berichtete Esperante über fossile Wale und die Erkenntnisse daraus.

Der Nuklearphysiker **Ben Clausen** sprach über den Umgang mit Widersprüchen zwischen der Offenbarung und der Naturwissenschaft. Beiden Erkenntnisgebieten gebühre Respekt, beide seien beschränkt in ihren Aussagen, die unterschiedlich interpretiert werden können. Als Beispiele für eine Reinterpretation biblischer Aussagen nannte er das erste Kommen von Jesus, die Ereignisse von 1844 und die Dinosaurier, als Beispiele aus dem Bereich der Naturwissenschaft die vielen geologischen Beweise für Katastrophen, durch die Tiere massenweise starben. Die Reihenfolge der Autorität müsse beachtet werden (die Bibel stehe über der Wissenschaft), aber auch der Versuchung widerstanden werden, alle Antworten haben zu wollen.

In einem zweiten Vortrag sprach Clausen über Problem der Plattentektonik. Die wissenschaftlichen Aussagen dazu seien mit der Annahme einer jungen Erdoberfläche nicht zu vereinbaren, aber Lösungsansätze dieses Konflikts gebe es nicht.

Randall Younker sprach über Herausforderungen im biblischen Schöpfungsbericht. Er legte dar, dass liberale Theologen (wie z. B. Julius Wellhausen und Hermann Gunkel) ebenso wie orthodoxe und fundamentalistische Theologen betonen, dass der Schöpfungsbericht von seinem Autor wörtlich verstanden werden wollte. Die anderen Auslegungsschulen (darunter die evangelikale) sehen dagegen den Bericht in vielen Punkten als nicht wortwörtlich gemeint an. Es herrsche eine hermeneutische Verwirrung speziell unter evangelikalen Theologen, die an eine übernatürlich erschaffene Welt glauben, aber auch die Aussagen der gängigen Wissenschaft anerkennen. Sie seien meistens keine Spezialisten für das Alte Testament und Hebräisch. Liberale Theologen seien dagegen dem biblischen Bericht gegenüber treu – nur meinen sie, die Wissenschaft habe gezeigt, dass er nicht wahr sei.

In seinem zweiten Vortrag erläuterte Younker die hebräische Kosmologie und sprach über den Mythos einer soliden Kuppel über der Erdoberfläche.

Die Probleme des biblischen Schöpfungsberichts waren auch das Thema von **Martin Pröbstle**, Dozent u. a. für das Alte Testament am Seminar Schloss Bogenhofen. Er betonte, dass der Bericht keine Art von Mythos sei, sondern theologisch und historisch verstanden werden will. Die Schöpfungstage seien Tage, wie wir sie heute kennen. Die Struktur des Schöpfungsberichts (einmal drei Tage lang Trennung der Bereiche Finsternis, Wasser und Himmel, dann drei Tage lang Füllung dieser Bereiche) weise eindeutig darauf hin, dass Gott von Anfang an zielgerichtet mit einem Blick auf das beabsichtigte Ergebnis geschaffen habe, er also ein Designer sei. Weiter legte Pröbstle dar, dass der Schöpfungsbericht in vielen Punkten nicht eindeutig sei. Ob zum Beispiel Sonne und Mond erst am vierten Tag geschaffen wurden oder lediglich in ihre Funktion als Zeichengeber für Tag und Nacht festgelegt wurde (vgl. 1 Mo 1,14–19), sei dem Bericht nicht zu entnehmen. In Bezug auf die Sterne werde lediglich klar gesagt, dass sie zusammen mit dem Mond die Nacht regieren sollten.

Zwei Friedensauer Dozenten hielten Vorträge zu vorwiegend theologischen Themen. **Rolf Pöhler**, Professor für Systematische Theologie, untersuchte die Beziehungen zwischen der Schöpfung und dem Sabbat. Er betonte, dass laut dem Schöpfungsbericht der Mensch keineswegs eine Sonderstellung als „Krone der Schöpfung“ erhalten habe. Vielmehr sei der Sabbat der krönende Abschluss und die Vollendung der Schöpfung durch Muße bzw. Ruhe und des Genießens der Gemeinschaft mit dem Schöpfer. Der Begriff „ruhen“ bedeute in erster Linie „aufhören“ mit gewöhnlichen Tätigkeiten; das heißt: Gott will, dass wir ihn durch Nichtstun ehren. Der Segen des Sabbats bestehe vor allem in dessen Fortbestand bis zum Ende der Weltgeschichte und darüber hinaus und das Heiligen des Sabbats hebe ihn als Höhepunkt des menschlichen Lebens heraus.

Bernhard Oestreich referierte anhand von Psalm 104 über das Lob der Schöpfung und des Schöpfers als angemessene Antwort des Menschen auf Gottes schöpferisches Handeln. In seinem zweiten Vortrag untersuchte er ebenfalls anhand von Psalm 104 die Frage, wo und wie Ethik und Leben durch den Schöpfungsglauben bestimmt werden bzw. werden sollen. Als eine Konsequenz hob er die Verantwortung für unsere Umwelt hervor.

Wir können nicht alles verstehen, aber trotzdem Gott vertrauen

Johann Gerhardt, ehemaliger Rektor der Hochschule, predigte am Sabbat über das Thema „Lux lucet in tenebris“ oder: Im Keller brennt Licht“. Gott machte es als erstes auf der Erde hell, er vertrieb die Finsternis. Er bringe auch heute Licht in das Leben der Menschen – vor allem durch Christus (vgl. Jes 9,1; Joh 8,12) – und vertreibe Angst. Die Botschaft des Evangeliums solle um die Welt gehen wie ein olympisches Feuer, das auf dem Berg Golgatha entzündet worden ist.

In einem zweiten Vortrag zeigte er auf, in welcher Weise der Glaube an die Schöpfung therapeutische Kraft und Wirkung haben kann.

N. Duran-Royo, Doktorandin an der Loma-Linda-Universität, sprach über das Thema, wie die Schöpfungslehre verantwortungsvoll an adventistischen Schulen und Bildungseinrichtungen unterrichtet werden sollte. Sie betonte, dass beides – Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie – gelehrt werden müsse.

Zum Abschluss sprach **Artur Stele**, ein Vizepräsident der Generalkonferenz und der Leiter des Biblical Research Institute (BRI). Er knüpfte an seine Pastorenausbildung in Friedensau in den Jahren 1982–86 und seine damalige Abschlusspredigt an, in der er ausgeführt hatte, dass Jesu Worte heilend und schöpferisch seien. Menschlich und naturwissenschaftlich sei das unmöglich. Aber die Wissenschaft (auch die theologische) habe nicht nur mit dem Schöpfungsbericht Probleme, sondern auch mit der Jungfrauengeburt und den Wundern von Jesus. Er zitierte Martin Luther, der einmal gesagt hatte, dass wir dem Heiligen Geist zugestehen müssten, über die Schöpfung besser Bescheid zu wissen als wir Menschen, und wir deshalb den Schöpfungsbericht wörtlich nehmen sollten. Die Einzigartigkeit Jahwes werde im Alten Testament nur mit seiner Schöpferkraft begründet. Wir könnten zwar heute vieles nicht verstehen und erklären, aber Gottes Wort und seine Taten stimmten überein; darauf könnten wir vertrauen und ihn deshalb loben und anbeten.

Die Vorträge wurden nicht nur übertragen, sondern auch aufgenommen. Sie werden auf der Webseite der Hochschule zum Heruntergeladen bereitgestellt:

www.thh-friedensau.de/de/news/Symposium_zur_Schulung/index.html.

Werner E. Lange

ⁱ Näheres zum DNA-Aufbau siehe S. J. Freeland und L. D. Hurst, *The Genetic Code is One in a Million*, 1998.

ⁱⁱ Die Vorträge werden in der Sendereihe „Live-Mitschnitt“ donnerstags vom 4. April bis 2. Mai 2013 um 21.15 Uhr ausgestrahlt.